

on neuen Früchten nam-
ngten zum Verkauf:
fl. 1.60 bis fl. 1.20.
2.371 bis fl. 2.
fl. 3.75 bis fl. 3.
rätthe ziemlich, man kann
eranschlagen, der Preis
ährend bei ziemlich Vor-
55 fr. sammt Faß. In
ald einige Brennerien in

Wanbspapier in Wien 1864.

72.10
80.65
97.15
784.-
193.80
114.50
113.25
5.49

nachgemachten,
en gut bewährten
ungs-
in 3-4 und
ahm gute Butter
(381-8)
miller
tergebäude.

st I. S.
hant, welche in ihrer Ge-
nde Hauptpreise befinden:
fl. 25,000, 228
fl. 1000 r. r.
nen Treffer erhalten, und fo-
r. d. W.
erfolgen die Ziehungslisten
(483-2,4)

Henster.
ntabulirte Obligation in
en ist.
nmach der Besitzer derselben
ninen einem Jahre von
nthaltung dieser Runden-
t, die in Verlust gerathen
u diesem Gerichte einzutru-
allfälligen Ansprüche anzu-
genfalls dieselbe für Null
klärt werden wird.
Preis am 18. Juni 1864
Beurtheilung.
Robert Frits,
Bice-Notar.

11. Juni		12. Juli	
Geld	Waare	Geld	Waare
105.00	165.00	105.00	106.00
48.00	49.00	48.00	49.00
99.00	101.00	99.00	101.00
31.50	32.00	31.75	32.00
25.5	26.00	28.50	29.00
27.50	28.00	27.50	28.00
28.75	29.25	28.25	28.75
24.00	25.00	24.25	24.75
13.25	18.75	13.50	15.00
19.00	19.50	18.50	19.00
12.00	12.50	12.50	13.00
97.50	97.60	97.20	97.30
97.50	98.60	97.30	97.40
86.10	86.25	86.15	86.25
115.00	115.10	114.80	114.90
45.60	45.65	45.55	45.60
15.90	16.00	15.85	15.90
5.51	5.52	5.50	5.51
5.50	5.51	5.49	5.50
9.24	9.26	9.25	9.26
15.00	15.00	15.00	15.00
9.32	9.36	9.30	9.34
9.71	9.74	9.71	9.74
11.62	11.66	11.62	11.66
7.2	7.22	7.21	7.22
113.85	114.10	114.00	114.20

oupon 113.75 - 114.50
I. 534 - 514 pCt.
u. I. S. 7 - 6 pCt.
Wechsel. 6 pCt.
Domile u
51 pCt.

ischen Neugebäude

Pränumerations-Preise

Per Erbd:	Mit Postverfendung:
Januar bis 10 fl. - 12 fl.	Januar bis 12 fl.
Januar bis 5 fl. - 6 fl.	Januar bis 6 fl.
Januar bis 2 fl. 50 - 3 fl.	Januar bis 3 fl.

Ersteht jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wrauder Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz, im Winkel des Neugebäude, 1. Etz
Expeditions- und Intentionen-Bureau:
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung
Für das Ausland übernehmen Aufträge
Inferate die Herren Haafenstein & Vogler in
Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Brüder
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A.
& Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 85.

Sonntag den 17. Juli 1864.

XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Auf der Tagesordnung steht — der Friede, den Dänemark nun verlangt, dessen Punktationen aber es von Frankreich sich feststellen zu lassen scheint. Es muß in der That überräthlich, daß in letzter Zeit alle Schritte und Entschlüsse der Kopenhagener Regierung erst Paris passieren, bevor sie der übrigen Welt bekannt gegeben werden. Alle Vermittlungs- und Friedensvorschlüge, die seit dem Antritte des dänischen Friedensministeriums die Welt durchschwimmen, gehen aber wahrscheinlich auch von Paris aus, werden nach Kopenhagen zur Annahme geschickt; sind sie da acceptirt worden, gelangen sie in's Vermittlungsbureau nach Paris zurück und von da in die Oeffentlichkeit. Es ist also klar, daß Napoleon wieder alle Fäden in seiner Hand vereinigt. Auf Grundlage welcher Vorschläge er den Frieden zu stiften beabsichtigt, darüber hat er sich natürlicherweise noch nicht entscheiden lassen. Man ist versucht anzunehmen, daß er als der Träger des Nationalitätsprincipes diesem auch jetzt treu bleiben werde. Also, allgemeine Abstimmung der Bevölkerung der Herzogthümer, ob sie zu Dänemark gehören, oder an die Bildung eines eigenen Staates gehen wolle. Dies kann man umsomehr vermuthen, als es nun verlautet, die dänische Regierung biete bereits der preussischen durch den Königin Johann von Glücksburg Holstein nebst dem deutschen Schleswig an. Dieser dänische Vorschlag nähert sich jedenfalls den napoleonischen Absichten, indem er sich dem Nationalitätsprincip accomodirt. Denn wie soll anders entschieden werden, welche Bezirke Schlesiens dänisch und welche deutsch sind, als durch die Abstimmung der Bevölkerung? —

Ueber die Ansichten des österreichischen Cabinets bezüglich des abzuschließenden Friedens gibt die folgende Notiz der officiellen „Abendpost“ Aufschluß. Dieselbe eröffnet ihre jüngste Neuze mit folgenden Worten:
„Von allen Seiten wird die Nachricht verbreitet, daß Dänemark Schritte gethan habe, um Friedensunterhandlungen mit dem Berliner und dem biesigen Cabinette anzuknüpfen. Hat es mit dieser Nachricht seine Nichtigkeit, so kann das angebotene Programm des neuen Kopenhagener Ministeriums (das bekanntlich eine Personalunion verlangt), so gar ernsthaft nicht gemeint gewesen sein. Der Ministerwechsel konnte kaum eine andere Bedeutung haben, als von dänischer Seite selbst das Thorichte und Verfeherte der bisherigen Politik zu constatiren und die Auslosigkeit des Krieges in dem Augenblicke anzuerkennen, wo die letzte Aussicht auf eine active Hilfsleistung Englands geschwunden war. Ist dies aber der Fall, so wird das neue Ministerium sich vor allem die Bedingungen gegenwärtig zu halten haben, auf welche Oesterreich und Preußen eingehen können. Es wird von nun herein allen Versuchen, den Conflict auf die Höhe einer europäischen Complication zu steigern, allen Hintergedanken, allem Zurückweichen auf Anschauungen, die durch den Gang der Ereignisse überholt sind, entsagen müssen. Nur wenn es den Frieden ernsthaft und eine Rückhalt will, wird der Friede geschlossen werden können.“

Auf dem Kriegsschauplatze ruhen die Waffen nicht. Die Operationen gegen die dänischen Inseln der Ostsee sind mit der Eroberung Alsen's vorläufig sistirt. Nun richten sich die Expeditionen gegen die so lange Zeit fast unbeachteten und den dänischen Ueberfällen bloßgestellten westlichen schleswighischen Inseln. Die halb deutsche, halb dänische Insel Sylt, die bis in die letzte Zeit durch den berüchtigten Capitän Hammer so viel zu leiden hatte, ist am 12. Juli durch österreichische und preussische Truppen befreit worden, die gerade die dänische Nordspitze besetzten. Nun wird die Einnahme der anderen Inseln, namentlich die Besetzung Jöhrs, welche bereits einmal gemeldet wurde, sich jedoch leider als irrthümlich erwies, nicht mehr lang ausbleiben. Der Plan der Allirten scheint also vorläufig darin zu bestehen, das ganze dänische Gebiet außer den in der Ostsee gelegenen Inseln zu occupiren, und dann — heißt es wieder oder brechen. Der Däne wird die ihm angebotenen Bedingungen annehmen — oder er wird in seinem letzten Zufluchtswinkel — auf den Inseln der Ostsee aufgesucht werden.

Aus Kopenhagen, 10. Juli, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben: Auf der Citabelle zu Frederikshaven sind gestern vier Oesterreicher und acht Preußen als Kriegsgefangene eingebracht worden. Zu den Preußen gehören ein Musikföhrer, drei Gardebataillone, sowie vier Fußkürassiere. Die vier Oesterreicher, darunter ein Fähnrich v. Pfaul, gehören zum Regimente Prinz von Hessen, und wurden zwischen Horsens und Vejle gefangen. Ein österreichischer Soldat ist während des Transportes auf dem Schiffe gestorben, ein anderer Oesterreicher liegt im Lazareth zu Bogensee.

In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 11. d. wurde bereits die Antwort verlesen, welche die Königin auf die Adresse ertheilt hat, die Ihrer Majestät im Sinne des von dem Hause in der letzten Freitagssitzung gefaßten Beschlusses die Zustimmung zu der Nichttheilnahmepolitik ausdrückte. In der Antwort prägt sich die Friedensliebe der Königin ganz unabweislich aus; sie lautet:

„Ich habe die Adresse empfangen, in welcher Sie mir Ihren Dank dafür ausdrücken, daß ich angeordnet, die diplomatische Correspondenz über Dänemark und Deutschland und die Conferenz-Protokolle dem Parlamente vorzulegen. Ich theile das tiefe Interesse, welches der Schluß der Conferenz, ohne daß der wichtige Zweck, um dessen Erreichung dieselbe zusammenberufen wurde, erreicht war, in Ihnen erregt hat. Ich bin glücklich, Ihrer Zustimmung versichert zu sein in der Haltung, welche ich unter diesen Umständen anzunehmen für meine Pflicht hielt, nämlich: das Land nicht in eine bewaffnete Intervention zwischen Dänemark und den deutschen Mächten zu verwickeln.“

Um den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon steht es, dem Vernehmen nach, weit bedenklicher, als bis jetzt be-

kannt geworden ist. Da die Aerzte den Grund des Leidens da suchen, wo er es nicht wünscht, und gewisse Excesse in seinem Alter für gefährlich erklären, so wechselt der Kaiser jetzt alle Augenblicke mit seinen Aerzten.

In Paris dauern die Gerüchte von Minister-Veränderungen fort. Fould selbst soll des Finanzministeriums durchaus müde sein. Der Kaiser wollte ihm den Barontitel verleihen, aber der Geschäftsmann soll diese Belohnung seiner Dienste etwas zu „wohlfeil“ gefunden haben. Rouher dagegen und Baroche sind in den Grafenstand erhoben worden. Für Hauzmann, der neuerdings als Nachfolger des Arbeits- und Handelsministers genannt wird, soll der bekannte Abgeordnete und Chocolate-Fabrikant Devinc als Nachfolger in Aussicht genommen worden sein, derselbe, mit Bezug auf den man, als er als Wahlconcurrent von Thiers auftrat, sagte: „Thiers hat seinen Namen auf die Tafeln der Geschichte geschrieben, Devinc den seinen auf die Tafeln seiner Chocolate.“

Der Anfang eines interessanten Briefwechsels, der aber vermuthlich ohne Fortsetzung bleiben dürfte, findet sich in der „Voss. Ztg.“ Während seines Aufenthaltes in England hat Garibaldi befanntlich einer Deputation von Damen, welche ihm eine Adresse überreichten, geantwortet, daß er den Kampf Dänemarks als einen Kampf der nationalen Unabhängigkeit gegen Vergewaltigung betrachte, und auf die erste Aufforderung der dänischen Regierung bereit wäre, für ihre Sache zu streiten. Nun erzählt ein preussischer pensionirter General, der ehemalige Commandant des dritten Armeecorps, General von Weyrauch, daß er einen Brief an Garibaldi gerichtet habe, um ihn über seinen Irrthum aufzuklären, ihm zu beweisen, daß Schleswig-Holstein es sei, welches seine nationale Unabhängigkeit gegen Dänemark verteidige; daß Preußen für das nationale Interesse in die Schranken getreten sei. Zugleich veröffentlicht der General diesen Brief, der mit den Worten schließt:

„General, Sie haben sich bereit erklärt mit den Dänen gegen uns zu sechten. Wir würden stolz darauf sein, einem so berühmten Feldherrn gegenüber zu stehen und zu bekämpfen und dabei doch zu bitten: „Gott beschütze ihn!“ General, empfangen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung und Verehrung für das lorbeer- und sieggekronte Haupt.“

Auf diesen Brief — fügt General von Weyrauch hinzu — ist bis heute keine Antwort erfolgt. Endweder ist derselbe nicht in die Hände des berühmten Generals gekommen und hat seine Bestimmung nicht erreicht, oder es hält derselbe eine Antwort nicht für nöthig, weil er mit dem Inhalt des Schreibens einverstanden ist — und das wird auch hier (in Berlin) allgemein angenommen, um das Stillschweigen zu erklären und zu rechtfertigen.

Die „Gen.-Corresp.“ enthält folgende officiöse Note: „Piemontesische Blätter wissen, wie wir aus vorliegenden Nachrichten entnehmen, ihren Lesern, unter andern Aügen, aus dem Venetianischen zu erzählen, daß dieses Land, insbesondere aber die Provinz Verona von Brigantenbänden heimgesucht sei. Wir sind ermächtigt, diese tendenziöse Uebersetzung des Brigantenthums in das Venetianische, einfach in das Reich lügenhafter Erfindungen zu verweisen.“

S. C. Hermannstadt, 12. Juli. Gestern Abends 9 Uhr traf Se. Excellenz der Landes-Gouverneur und bevollmächtigte königliche Landtags-Commissär Graf Creneville von zahlreichem Vandalen der umliegenden Ortsschaften geleitet, hier ein. Zu seinem Empfange hatten sich die Spitzen der hiesigen Behörden im Hofraume des von Sr. Excellenz benutzten Brückenthal'schen Palais versammelt. Eine große Menschenmenge harrete auf dem großen Plage der Ankunft des allgemein beliebten Gouverneurs und begrüßte denselben beim Eintreffen mit stürmischen und herzlichsten Zurufen. Heute Mittag hat der Landtag hochdemselben in corpore seine Aufwartung gemacht. Bei dieser Gelegenheit erwiderte Se. Excellenz auf die Ansprache des Landtags-Präsidenten, welche der allgemeinen Freude über die Wiederherstellung der Gesundheit Sr. Excellenz Ausdruck gab, daß er den Verhandlungen des Landtages auch in der Ferne mit Aufmerksamkeit gefolgt und äußerte zugleich den Wunsch, daß die Berathungen desselben der Wohlfahrt des Landes förderlich sein und mit den Intentionen der Regierung im Einklange stehen mögen. — Auch in Klausenburg ist Se. Excellenz sehr herzlich empfangen worden und hat dasselbst einem vom Grafen Mikó ihm zu Ehren veranstalteten Diner beigewohnt. — Gestern ist auch Baron Franz Klein, der ehemalige siebenb. Postkanzler aus Klausenburg hier eingetroffen.

Die Redaction des „Korunk“ hat aus einer von uns jüngst mitgetheilten Notiz Veranlassung genommen, ihre Leser über die Gründe aufzuklären, welche den Rücktritt des Grafen Teleki und Bethlen von der Leitung des gedachten Blattes zur Folge hatten. „Korunk“ bestreitet in Hinblick auf unsere Mittheilung die Thatsache, daß zwischen dem Herausgeber (Kovács) und den genannten Grafen bezüglich der Hauptfrage, rücksichtlich über die von den Ungarn in Siebenbürgen zu befolgende Politik ein Prinzipienstreit, oder nur eine wesentliche Meinungsverschiedenheit bestanden hätte. Dagegen gibt es zu, daß bezüglich der zu befolgenden Politik zwischen ihm und den beiden edlen Grafen allerdings eine Verschiedenheit der Ansichten obgewaltet hätte, welche für die Redigirung des Blattes betrar erschwerend gewesen, daß der Herausgeber sich veranlaßt gesehen habe, den Grafen als Gründer den Antrag zu stellen, wienach sie das Blatt wieder unter ihre directe Leitung stellen mögen. Da jedoch dieses Ansuchen von den beiden Grafen verweigert wurde, habe der Herausgeber in der Ueberzeugung, daß seine Ansichten für die Interessen der Nation erspriesslicher seien, es für seine Pflicht gehalten, das Unternehmen, u. z. als ein

von jeder Parteifärbung freies und gänzlich unabhangiges aufrecht zu erhalten. — Was nun jene Meinungsverschiedenheit bezüglich der zu befolgenden „Politik“ belangt, so handelte es sich, wie aus dem etwas verschwommen gehaltenen Artikel zu entnehmen ist, in der That um die Theilnahme der Ungarn und Szekler an dem jetzigen, oder überhaupt an einem siebenbürgischen Landtage. Wenn wir recht unterrichtet sind, und wir glauben es zu sein, wird der gesegnete Bestand eines eigenen siebenbürgischen Landtages von den mehrmals genannten Grafen in Hinblick auf den Unions-Artikel des Jahres 1848 überhaupt in Frage gestellt, während Kovács, wie aus seinem Artikel vom 8. Juli d. J., den er in seiner jetzigen Erklärung als sein Programm in dieser Frage hinstellt, ersichtlich ist, sich für eine Theilnahme der Ungarn und Szekler an den Verhandlungen des siebenb. Landtages ausspricht, wenn die Bedingungen erfüllt werden, an denen er diese Theilnahme knüpfen möchte. Als solche wird in erster Linie die Herstellung eines Gleichgewichtes zwischen den Nationen Siebenbürgens rücksichtlich der Zahl ihrer Vertreter auf dem Landtage bezeichnet, oder um uns präciser auszudrücken — müßte das Statut für die Landtagswahlen so eingerichtet werden, daß wenn der siebenb. Landtag aus 160 Mitgliedern zu bestehen hat, davon mindestens 80 auf die Nationen der Ungarn und Szekler entfallen würden. Indem sonach Kovács das von der Regierung der Zusammensetzung des Landtages zu Grunde gelegte Volksvertretungs-Princip als den dermaligen Zuständen Siebenbürgens nicht entsprechend verwirft und darauf hinweist, daß die Romanen ihre Inarticulirung ebenfalls nur als vierte Nation Siebenbürgens bewirken wollten, welche aber, so lange nicht alle vier Nationen vertreten sind, keinen eigentlichen Sinn hat, kommt er zu dem Schlusse, daß die Ungarn Siebenbürgens nur in ihrer Eigenschaft als Nationen in den Landtag eintreten können, und daß demnach die von der Regierung gegebene Absicht, die Ungarn durch zu ernennende Regalisten im Landtage vertreten zu lassen, eine Maßregel wäre, welche, obwohl in den Verhältnissen begründet, dem angestrebten Zwecke doch nur unvollständig entsprechen würde.

Nach einem in der letzten Nummer der „Kronstädter Ztg.“ enthaltenen Berichte ist der Deputirte Waager bei seiner jüngsten Ankunft in Kronstadt Gegenstand mehrerer Ovationen der dortigen Bevölkerung gewesen. Insbesondere hatte sich bei ihm eine aus nahezu 500 Personen bestehende, alle Stände, Nationen und Confectionen umfassende Deputation der Bürger Kronstadts eingefunden, von deren einhellig gewählten Sprecher er mit einer Ansprache begrüßt wurde, in welcher ihm die Zustimmung, Anerkennung und der heißeste Dank der Kronstädter Bürger für sein muthiges und erfolgreiches Auftreten in der siebenb. Eisenbahnfrage, namentlich zu Gunsten seiner Vaterstadt, ausgedrückt wurde. Waager dankte in warmen Worten für die ehrende Anerkennung seiner Bestrebungen und gab die Versicherung, daß er bis zur Erreichung des angestrebten Zieles nicht aufhören werde, seine Kraft und Thätigkeit dieser Lebensfrage des Landes zu weihen. In den Localitäten des Gewerbevereines erstattete sodann Waager einen erschöpfenden Bericht über die letzten Verhandlungen in der Eisenbahnfrage.

Siebenbürgischer Landtag.

S. C. Hermannstadt, 12. Juli. Die heutige Landtagsitzung währte nur eine halbe Stunde. Der Präsident machte am Beginne der Sitzung die Mittheilung, daß der Herr k. Landtags-Commissär im erwünschten Wohlsein zurückgekehrt sei und forderte sämtliche Landtagsmitglieder auf, sich um die 12. Stunde mit ihm zur Aufwartung zu Sr. Excellenz zu begeben. Es wurden sodann zwei Antworten des k. Suberniums auf im Laufe der vorjährigen Session von Landtagsmitgliedern gestellte Interpellationen verlesen. Die erste dieser Interpellationen betraf die Aufhebung der in Siebenbürgen noch bestehenden Weg- und Brückenmauthen, worauf das k. Subernium erwiderte, daß es sich hiewegen bei Sr. k. k. Apostolischen Majestät verwendet, und die Bitte gestellt habe, wienach die Reichsstraßen Siebenbürgens wenigstens so lange von allen Mauthen befreit bleiben sollen, bis die commerciellen und Verkehrs-Verhältnisse dieses Landes jener Vortheile theilhaftig wurden, welche die anderen Provinzen der Monarchie bereits genießen. Die zweite Interpellation betraf die Controlle und Verwaltung der verschiedenen Landesfonde. Hierauf wird erwidert, daß nachdem diese sich in den Händen solcher Behörden befinden, welche dem Landtage verantwortlich sind, das k. Subernium keine Veranlassung gefunden habe, bezüglich der Cassa-Gebahrung dieser Fonds eine Aenderung in Antrag zu bringen, welche dem Lande offenbar nur neue Kosten verursachen würde, ohne das Entgelt besserer Bürgschaften für die Sicherheit des Landesvermögens bieten zu können. Nachdem der Präsident noch die Tagesordnung für die morgige Sitzung festgestellt hatte, wurde die heutige Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Die Romanen und der Serbencongrès.

Das in Pest erscheinende rumänische Blatt „Concordia“ spricht sich nun ebenfalls über die serbische Nationalcongrèsfrage aus, und nachdem der betreffende Leitartikel die Sachlage und die Ansichten der Serben über die in Rede stehende Angelegenheit auseinandergesetzt, heißt es am Schlusse desselben:

Wir bemerken hiezu, so weit als es ohne Gefährdung unseres Zweckes eben geschehen kann, mit kurzen Worten bloß so viel, daß

zwischen den hervorragenden Männern unserer Intelligenz eine Beratungen in Arad und Lugos stattgefunden haben, und daß hierauf in Temesvár eine Privatversammlung abgehalten wurde. Nachdem alle Umstände und Momente eingehend berathen und erwogen worden waren, erkannte man für diesmal die Theilnahme an den Deputirtenwahlen als eine imperatorische Nothwendigkeit und beschloß man einstimmig, daß in den drei von Rumänen bewohnten Diöcesen Arad, Temesvár und Berscheg das Volk, die Geistlichkeit und die Intelligenz, welche zur Wahl der Congressdeputirten berufen wurden, an den Wahlen mit allen Kräften theilnehmen sollen. Hierbei möge man vor Allem angelegentlich dafür sorgen, daß die Gemeinden aufgeklärte und eifrige Männer zu den Decanaten oder notwendigen Fällen zu den Obertribunalen entsenden; diese Männer sollen dann dort die erprobtesten Rumänen als Wähler zu den an den Bischofsitzen vorzunehmenden Wahlen schicken, und diese Wähler mögen sich durch Vorreden überreden lassen, andere Individuen zu Deputirten zu wählen, als die Spitzen unserer nationalen Intelligenz, diejenigen unserer Männer, welche vermöge ihrer Vergangenheit, vermöge ihrer Nation gebrachten Opfer und vermöge ihrer Verdienste die vertrauenswürdigsten sind. Nachdem unsere Wähler auf diese Weise das Schicksal unserer Hierarchie den auferlesensten und erprobtesten Männern anvertraut haben werden, können sie mit ruhigem Gewissen überzeugt sein, daß die von ihnen Gewählten wie bisher, so auch diesmal ihre Pflicht erfüllen werden, soweit es die Grenzen der Gerechtigkeit und Klugheit gestatten.

In dem genannten Blatte erstattet auch Babesch, der bekannte Führer der Rumänen, ausführlichen Bericht über die Vorbereitungen, welche die rumänischen Stimmführer in Angelegenheit des serbischen Nationalcongresses getroffen haben. Das rumänische Publicum, sagt er, möge beruhigt sein, wenn es auch hierüber bisher nichts öffentlich vernommen habe; nichts sei unterlassen und alles wohl erwogen, und über das Beschlossene nur aus guten Gründen geschwiegen worden. Es haben sowohl in Arad als in Lugos die hervorragendsten Männer der rumänischen Intelligenz Beratungen gepflogen, sich hierauf in Temesvár vereinigt und den Beschluß gefaßt, daß die Rumänen mit dem Einfache aller ihrer Energie an den Wahlen für den Congress Theil nehmen und nur solche Personen wählen sollen, deren Opferbereitschaft für die rumänische Sache bereits genügende Proben bezeugt habe. In diesem Episcop macht Hr. Babesch noch die interessante Mittheilung, daß außer den über den Congress bereits veröffentlichten Actenstücken noch ein allerhöchster Handschreiben des Kaisers an den Staatsminister Schmerling bestehe, auf Grund dessen letzterer unterm 5. Juni d. J. bereits ein Ministerialdecret an den Carlstädter Metropolitanverweser Bischof Maschirewitsch erlassen habe, des Inhalts, daß, nachdem der Metropolitan von Carlowitz gewählt, bekräftigt und instalirt sein wird, unter Voritz des Metropolitanen eine Synode der Suffraganbischöfe zusammenzutreten habe, um Befehl der Besetzung der vacanten Bischofsitze ihre Personalvorschlüge zu erstatten. Was um die weiteren Intentionen der Wiener Regierung betrifft, so macht Hr. Babesch folgende Mittheilungen: Nachdem nämlich die vacanten Suffraganbischöfliche besetzt sein werden, wird eine neue Synode, u. z. in diesem Falle sämmtlicher griechisch-orientalischer Bischöfe des österreichischen Kaiserstaates zusammentreten, zu welcher, jedoch bloß mit consultativem Votum, auch einige hervorragende Laien beigezogen werden sollen. Diese in solcher Weise erweiterte Synode wird nun gemäß dem allerhöchsten Handschreiben vom 27. Sept. 1860 den thatsam bekannten serbisch-romanischen Kirchenfreit in Behandlung nehmen und ordnen. Ihre Beschlüsse werden als Vor schläge Sr. Majestät unterbreitet werden, und so weit sie

hier die Approbation erlangen, sollen sie als Regierungspropositionen von einem abermaligen serbischen Nationalcongress, der aber nur ad hoc zusammentreten soll, und vielleicht auch von einem romanischen, ebenfalls ad hoc zusammentretenden Nationalcongress zur Annahme gebracht werden.

Empfang des Kaisers Maximilian in Mexico.

Die Berichte über den Empfang des Kaisers Max in Mexico laufen bekanntlich in den widersprechendsten Versionen ein. Das steht fest, daß die spanische Bevölkerung Mexico's dem neuen Beherrscher nicht sehr geneigt ist. Wie aber die indianischen rothhäutigen Urbewohner Mexico's dem Kaiser entgegenkamen, darüber erzählt uns eins von den französischen Blättern, welche die mexicanischen Zustände alle im rosenfarbenen Lichte sehen, Folgendes:

Der Einzug in die Hauptstadt Mexico glich einem Triumph, und der von der Bevölkerung Mexico's ihrem neuen Herrscher bereite Empfang übertraf Alles, was man hoffen konnte.

Der Enthusiasmus der Mexicaner begleitete den Kaiser und die Kaiserin auf ihrem ganzen Wege, von der Landung auf mexicanischem Boden am 28. Mai angefangen, bis zu ihrer Ankunft in den Mauern der Hauptstadt.

Überall drängten sich die Bevölkerungen Ihren Majestäten entgegen, um sie zu bewillkommen und von ihrem Kaiser den Frieden und die Sicherheit zu verlangen, deren sie so lange beraubt gewesen.

Die Indianer von unvermischter Race, welche sieben Achtel der Gesamtbevölkerung des Reiches ausmachen, zeichneten sich durch das Uebermaß ihrer Freude und ihres Enthusiasmus aus.

Die so lange unterdrückte und wechselseitig von allen Parteien ausgebeutete Bevölkerung hofft nun, daß ihr eine bessere Zukunft von der Herrschaft des Fürsten beschieden sein wird, dessen Erscheinen sie so warm begrüßt. So hat einer der eingebornen Alcaiden in einer an den Kaiser gerichteten Ansprache, worin er die von den Nachkommen der Kaziken durch drei Jahrhunderte der Knechtschaft und fünfzig Jahre der Verfolgung treu bewahrten alten Traditionen hervorhob, in Kaiser Maximilian den Rächer und Regenerator gefeiert, der von der Vorjehung bestimmt sei, die indianische Race aus ihrer Erniedrigung und Entwürdigung zu ziehen.

Die Bewohner ganzer Dörfer zogen den hohen Reifenden entgegen, indem sie denselben Früchte, Blumen, Alles, was ihnen die Agenten des Democraten Suarez gelassen hatten, darboten, zugleich voll rührenden und herzlichen Vertrauens ihr Geschick in die Hände des jungen Kaisers legend.

Zu Cholula waren es mehr als 50,000 Indianer, welche dem Kaiser und seiner Gemalin entgegengeeilten waren. Das Herrscherpaar mußte deren Ansuchen nachgeben und sich auf einen eigens für Ihre Majestäten errichteten und von Blumen umstellten Thron setzen.

Der Kaiser ließ sich vom Vizentianen Chimalpopoca, welcher ihm als Dolmetsch zur Verständigung mit seinen neuen Unterthanen diente, sowie vom Kaziken von Amatlan begleiten. Der Erstere stammt aus rein indianischem Blute und aus dem alten eingebornen königlichen Geschlechte; der Zweite ist ein Greis, der von seinen Stammesgenossen sehr geehrt wird und dessen Einfluß groß ist.

Der Enthusiasmus der Bewohner von Puebla war

grenzenlos, und der hier dem Kaiser und der Kaiserin zu Theil gewordene Empfang war nur das würdige Vorbild zu der Art und Weise, wie die Majestäten in Mexico empfangen werden sollten.

Bei allen Acclamationen unterließ die Volksmenge nicht, den Namen seiner neuen Souveräne die Franzosen und des Kaisers Napoleon III. hinzuzufügen. (1)

Unter den Ansprachen, mit denen der neue Kaiser von Mexico in den Städten seines Reiches empfangen wurde, verdient eine besondere Erwähnung die Anrede, welche ein Sprecher der Indianerdeputation von Cuautlapan in azteclischer Sprache an den Kaiser hielt. Dieselbe lautet übersetzt: „Ehrwürdiger Kaiser! Du hast vor Dir die armen niedrigen Indianer, Deine Kinder; sie sind gekommen, um Dir zu hulbigen, damit Du wiffest, daß Dein Erscheinen sie mit Freude erfüllt. Sie sehen darin den Regenbogen, der alles Gewölk verschweigen wird, das sich für immer über unserm Reiche gesammelt zu haben schien. Du bist der Abgesandte des Allmächtigen; möge er Dir Kraft verleihen, uns zu erretten. Nimm diese Blume, sie ist das Zeichen unserer Liebe. Deine Kinder vom Naranjal bieten sie Dir dar.“ In welcher Sprache Kaiser Max antwortete, wird nicht erwähnt. — Auf den Jubel der Indianer wird großes Gewicht gelegt. Alte Stämme haben aus der Erde goldene Kronen und andere glorreiche Trophäen ihrer ehemaligen Häuptlinge wieder ausgegraben und sie dem neuen Herrscher zu Füßen gelegt.

Neuestes.

Frankfurt, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundestages beantragten Oesterreich und Preußen, analog der an den Großherzog von Oldenburg gerichteten Aufforderung auch an den Erbprinzen von Augustenburg die Aufforderung zur Begründung seiner Erbfolgersprüche zu richten. Die Zustimmung hierüber wurde auf die nächste Sitzung ausgesetzt.

Der Großherzog von Oldenburg hat bezüglich seiner Candidatur einen Brief an Napoleon gerichtet. — Die Vermittlung Frankreichs im deutsch-dänischen Streite gilt hier für unglaubwürdig.

Kissingen, 15. Juli. Der Czar ist gestern um 4 Uhr angekommen und reist heute mit der Kaiserin ab.

Danzig, 15. Juli. Ein Extrablatt der „Danziger Ztg.“ meldet: Der Vootencommandeur von Neufahrwasser hat folgenden Bericht an den Kaufmannschaftsvorsteher gerichtet: Gestern Abend steuerten drei dänische Dampfer auf den Hafen zu, einer unter Parlamentärflagge. Der Vootencommandeur fuhr hinaus und empfing eine Depeche an den Höchstcommandirenden. Nach Aussage des dänischen Parlamentärcommandeurs wird angezeigt, daß dänischerseits die Feindseligkeiten eingestellt werden. Heute Früh waren 2 dänische Dampfer in Sicht, sie steuerten westwärts, und gehen innerhalb Hele in Sicht.

Hamburg, 14. Juli. „Flyveposten“ vom 13. schreibt: Dem Vernehmen nach hat die Regierung bereits Montag Schritte gethan, um mit den Großmächten des deutschen Bundes wegen Abschlußes eines Waffenstillstandes auf längere Zeit zu unterhandeln.

Turin, 14. Juli. Die Gerüchte über Garibaldi'sche Expeditionen sind erloschen. Im Senate verlangt Mariani die Aufhebung der Gesandtschaft in Madrid. Der Minister des Auswärtigen erwidert, Italien, welches von Großmächten anerkannt sei, suche nicht von Spanien anerkannt zu werden.

Feuilleton.

Das Ober-Postamt in London.

Unter den mannigfachen Sehenswürdigkeiten Londons nimmt das Hauptpostamt nicht die letzte Stelle ein, und wenn es auch schwer hält, einen Blick in das Allerheiligste zu werfen, so verlohnt es sich doch schon der Mühe, besonders an einem Freitag Abend, wo die Mehrzahl der in London erscheinenden Wochenblätter für das Inland ausgegeben werden, einen Gang nach jenem Gebäude zu machen. Das Bild, das sich hier den Blicken darbietet, ist ein so reiches und buntes, das ganze Leben und Treiben ein so eigenenthümliches, daß schon viele mit der Feder eine Schilderung desselben zu geben versucht haben. Nachstehende Skizze ist einem der vielen über London erschienenen Werke entnommen worden.

Den ganzen Tag hindurch bietet die eine Seite der großen Halle ein sehr bewegtes Bild und die für die Aufnahme der nach allen Welttheilen bestimmten Correspondenz geöffneten Briefkästen sind beständig von Menschen umlagert. Aber auch die großen, während des Tags geschlossenen Fenster werden weit aufgethan, sobald es ein Viertel vor sechs von den benachbarten Thürmen schlägt. Dann drängt sich eine hübsche Menge in die Halle, und Briefe und Zeitungen beginnen förmlich in einem literarischen Hagelschauer herabzufallen. Das Zeitungsfenster wird sofort von einer Schaar von Jungen jeden Alters und in den verschiedensten Trachten, sowie von größeren Kindern umstellt und belagert; sie alle drängen, stoßen und wogen in einer großen Masse auf und nieder. Das Fenster mit furchtbar gähnendem Rachen wird durch Schauer von Zeitungen bestürmt, die dichter und heftiger daherwirbeln, als Schneeflocken. Jetzt gelingt es kleinen Jungen von 11 oder 12 Jahren, die unter dem Gewicht gewaltiger Zeitungsbündel umherzufliegen, plötzlich in andere Knabenreihen einzudringen, und sich mit völliger Mißachtung aller Warnungsrufe der beaufsichtigenden Polizeimänner gewaltsam Bahn zu brechen. Können die Jungen sich ihrer Last nicht leicht und ruhig entledigen, so schleudern sie ihre gedruckten Geschosse über die Köpfe der übrigen hinweg, wobei Hüte und Kappen bisweilen mit fortgerissen werden. Die Masse nimmt mit jedem Augenblick an Zahl, aber auch an Ungeheuer zu; Arme, Beine, Säcke, Körbe, Köpfe, Bündel und wollene Schawls — das unvermeidliche Attribut eines Zeitungsjungen — scheinen in einen Zustand heilloser Verwirrung und eines unangenehmen Communismus zu gerathen, aber noch immer heißt es mehr und mehr. Ganze Haufen von Zeitungen der verschiedensten Richtungen werden zusammen hineingeworfen — nicht mehr vorsichtig in die Oeffnungen, sondern in Säcken und Körben während über die Köpfe der wogenden Masse die von Innen-

zurückgeworfenen leeren Säcke dahinjaulen. Halbofficielle Legenden erzählen sogar von verschiedenen Jungen, die hineingeworfen, gepackt, ausgeleert und leer wieder herausgeworfen worden seien. Je näher sechs Uhr heranrückt, desto sichtlicher wächst der Aufruhr, denn man ist sich der schrecklichen Wahrheit bewußt, daß die Postbeamten niemals auch nur eine Minute schenken, und daß alles vorüber sein muß, sobald der letzte Schlag der Uhr ertönt. Eins, hereinströmen Schaaeren von Nachzügeln, die absichtlich geögert haben, in der Hoffnung, sich ein aufregendes Vergnügen zu verschaffen; zwei, und erwachsene Männer eilen mit den Säcken herein; drei, das Drängen gleicht auf ein Haar dem Handgemeng in einer Pantomime; vier, ein Babel von Jungen schreit verzweiflungsvoll durcheinander; fünf, letzte und wüthende Schauer von Zeitungen, Säcken und Beuteln, und sechs, wo alle Fenster wie ebenso viele Damoclesschwerter herabfallen, und alle Oeffnungen sich mit einem plötzlichen und gleichzeitigen Geclapper schließen, und dann ist, für die Draußenstehenden wenigstens, alles vorbei.

Vor den Briefkästen sind mittlerweile ähnliche Szenen aufgeführt worden, Briefe von jeder Form und Sorte und von jedem Gewicht sind unablässig hineingeströmt. Das Postamt hat gleich einem gewaltigen Ungeheuer, mit dem es wohl verglichen worden, eine ungeheure Mahlzeit verschluckt, und sich zum Uebermaß gefättigt — jetzt muß es den Verdauungsprozess beginnen. In weiten, hellerleuchteten Räumen bewegen sich Hunderte von menschlichen Wesen hin und her, welche gewaltige Haufen von Zeitungen, scheinbar in hoffnungsloser Verwirrung, und doch in der bewundernswürdigsten Ordnung aufheben, packen, stampeln und sortiren. In dem Zeitungszimmer sind Männer damit beschäftigt gewesen, die hineingeworfenen Säcke zu leeren, die einzelnen Zeitungen in die verschiedenen Abtheilungen des Gebäudes zu schaffen. Man kann sich von diesen natürlich durch Dampf in Bewegung gesetzten mechanischen Vorrichtungen einen ungefähren Begriff aus dem Umstand machen, daß Hunderte von Tonnen Papier wöchentlich auf diese Weise gehoben und wieder heruntergelassen werden. Da viele Zeitungen in der Hitze des Gefechtes aus dem Kreuzband herausfallen, so sind täglich 2-3 Beamte eifrig damit beschäftigt, die losen Zeitungen wieder in die zugehörigen Umschläge einzupacken — wobei es freilich an komischen Versehen nicht fehlen kann.

In dem Briefzimmer geht es eben so hüßig her. Hier werden erst die einzelnen Briefe mit der Adresse nach oben geordnet, um den Prozess des Abstempelns zu erleichtern. Dieß geschieht theils mit einer Maschine, theils mit der Hand, und besteht einfach darin, daß auf jeden Brief Datum, Stunde und Ort der Aufgabe gestempelt und zugleich die aufgeklebte Francomarke durch Abstempeln unbrauchbar gemacht wird. Etwa 50 Briefe werden in der Minute ge-

stempelt und beiseite gelegt; das doppelte Porto aber, das sie kosten, wiegt kaum die Mühe und Umstände auf, indem jeder Postbeamte, durch dessen Hand sie gehen, baar darüber abzurechnen hat. Auch alle zerrißenen oder ausgegangenen Briefe werden ausgesucht und in ein besonderes Zimmer gebracht, wo dann verschiedene Beamte die von den Absendern vernachlässigte Arbeit nachholen müssen. Es klingt kaum glaublich, daß mehr als 250 Briefe täglich auf die Post gegeben werden, allein es ist eine Thatsache. Viele Arbeit wird ferner dadurch verursacht, daß lose Schachteln mit Federn, Pantoffeln und ähnlichen Gegenständen, Pflanzschachteln mit Schmucksachen und selbst Gläser aufgegeben werden. Letztere, die unter den Haufen von Briefen oft genug zerbrechen, sowie scharfe Instrumente aller Art werden, sobald man sie entdeckt, den Absendern wieder zugestellt.

Wenn die Briefe abgestempelt und die ungenügend frankirt ausgesucht sind, werden sie weiter befördert, um fortirt zu werden. Hierbei werden sie anfangs sehr rasch nach „Straßen“, an denen die verschiedenen Städte liegen, geordnet, und die einzelnen Haufen werden noch mehrmals sogleich in neue Unterabtheilungen zergliedert, und mit Ausnahme derjenigen Correspondenz, welche in den Eisenbahn-Postcoups's sortirt wird, zur Vertheilung fertig gemacht. Ruhig und ohne Wirrwarr sind Hunderte von Händen mit dem Sortiren beschäftigt; hin und wieder pausirt ein einzelner einmal und legt einen Brief bei Seite, wenn er Geld darin entdeckt hat, ohne daß der Absender den Brief recommandirt hat. Es wird dann doppeltes Porto dafür berechnet, und im ersten Halbjahr nach Einführung der neuen Verordnung wurden allein in London mehr als 58,000 Briefe von diesem Schicksal betroffen. Auch alle Briefe mit unleserlichen oder mangelhaften Adressen werden ausgerangirt und in ein Bureau gebracht, welches den Namen „Blind Letter-Office“ hat. Hier sitzt eine Anzahl der tüchtigsten Postbeamten, die sogenannten „Blind-Officers“ im Rath versammelt, und verwenden ihren Scharfsinn und ihre Zeit darauf, die durch die Unwissenheit oder Nachlässigkeit des Publikums ausgegebenen Rathsel zu lösen. Zahllos sind die Briefe, deren Adresse nur den Namen des Empfängers nebst der Bezeichnung seines Hauses oder Landstütes enthalten; aber kostet es auch Arbeit und Zeit, so gewährt doch eine reiche Bibliothek von Adressbüchern der verschiedenen Grafschaften, Städte und Flecken in den meisten Fällen einen Anhaltspunkt. Zudem macht Uebung ja den Meister, und so leisten denn auch diese Herren alles Mögliche und finden oft da mit leichter Mühe den Schlüssel, wo ein gewöhnlicher Sterblicher allerdings zu verzweifeln hätte.

Im Ganzen kann der Erfolg dieser Einrichtung ein äußerst befriedigender genannt werden, da von sechs zweifelhaften Briefen in der Regel nur einer in das Dead Letter-Office (Bureau der toten — unbestellbaren — Briefe)

Fortsetzung in der Beilage.

30. Sept. 116 fl. 28 Beschel in reblische Entweder & Frey an Obgen. da bereits zu dessen wurden. Arab, 1

In der bewaar J. N. wird ein als Lehr

3399 1864

Hin

A nagyv. tartótanács 84198. sz. 4 hirtétt a hely kedöknek a szesznek és iparüzletit és tetett meg, héli anyag- ezennel figy albb is 30 mint iparú való elkrusi földmívelő, vagy Aló egyáta lában tócsok pedig láskra jogó egyáltalában Ezen rend rajta ért, a haszonbérli kedök és sz nekül a ná sán kivül, a hoz képest alkalmazásb Kelt Arad 1864. évi Jul

1012 ex 1

Rum

Es werden t. Waldamte im Wege ein jovac t. t. 26. Juli 1. Zöndarader öffentlichen B. Vorbehalt der hende fort- u. nadeinander In der Be

Dem F. 1. Im Szoro 2. „Gyulit 3. „Govos 4. „Bajac 5. „Dumb 6. „Kapru

Dem Do 7. Die Fisch 8. Die Lieber Marosflus 9. Die Lieber Tag und Dr versehen, ein die Licitation den können.

Recht diese citation sind fig. welche titationstermin Commission e Arad am 9 Da

1. Sep

neuester Staats- Der Verfa allen Staate Haupt-Gewin 250,000 fl. 200,000 fl. 50,000 fl. 20,000 fl. 10,000 fl. 2000 fl. 783 554 à 400 von 200, 195 165, 160, 15 Obligation

Jährlich für jwar: am 1. 1. März, 15. Original-Be den zum bill 1 Los für 6 Blane zu mann gratis. den gegen 2 geführt. — 3 Briefen direct J. Ben

lichen Höfen.



Operationen... von sämtlichen... zweckentsprechend... Augenbrauen in allen... die Anwendung... Pigment hergestellten... Nach erfolgter Färbung... intensiver Weise jeder guten... bedienen.

1/2 Päckchen 70 Nkr. 1/4 Päckchen 35 Nkr.

Seife.

ben Erfahrungen bezeugen... nicht bloß... Frische... eine vollkommenen... Anforderungen... und zugleich wirk... selbst für die zarten Damen und Kinder... werden.

35 Nkr. höchlichst bewährte AD zu den Ori-

Josef Grossmann, set: David Hirschl, swarden: Mathias... Jos. Braun &... Lugos: Anton... Nagy-Kikinda... Mich. v. Kovács... Szoboszló: bei 196. (950-9.11)

Verbot.

neuerdings zur allge... gebracht, daß das... kam... herrschaftlichen... und auf der Post... gehen wird. Alle... haben sich die... selbst zuzuschrei... gegen dieselben die... Maßnahmen in... ragen wird.

12. Juli 1864.

g. Csákányi. alter der Staatsdomäne Ménes.

Table with exchange rates for gold and silver coins. Columns include date (14. Juli, 15. Juli) and values for various denominations (e.g., 5.00, 10.00, 20.00).

Neugebäude

Madrid, 14. Juli. Die „Europe“ versichert, die am 6. d. M. in Madrid getroffenen Vorsichtsmaßnahmen seien nicht unnötig gewesen. Die Verschworenen sollten sich des Telegraphen bemächtigen, um den Provinzen anzukündigen, daß die Hauptstadt von ihnen genommen sei, und um die Wirkung dieser Nachricht abzuwarten.

Protocoll

Der am 9. Juli 1864 in den hiesigen Casino-Localitäten abgehaltenen Generalversammlung des in der Constatuirung begriffenen Arader Landwirthschaftsvereines. *)

Der provisorische erste Vicepräsident Herr Peter v. Atzél eröffnete die Sitzung mit einer glänzenden, gehaltenen Rede, worin er nach Begrüßung der zahlreich versammelten Mitglieder vor Allem mit tiefer Betrübnis des am das Zustandekommen des Vereines so hochverdienten Vereinspräsidenten Herrn Grafen Ladislaus v. Zelenka und des zweiten Vicepräsidenten Herrn Ferdinand v. Kósa gedachte, durch deren Hinsehen der Verein einen so schweren Verlust erlitt, und soll die aus diesem Verlust herrührende Theilnahme nach definitiver Constatuirung des Vereines den Witwen der Verewigten fund-

geben werden. Da durch das Ableben dieser beiden Präsidenten die ganze Last der definitiven Constatuirung des Vereines auf sich fiel, so werde er mit ganzer Kraft dahin trachten, daß derselbe sich je eher constituiren könne. Und da in dieser Angelegenheit auch bereits eine Verordnung vom h. k. ung. Statthaltereirath herabgelangte, laut welcher hochberühmte den Wirkungskreis des in der Constatuirung begriffenen Vereines „Alsöldi Landwirthschafts-Vereines“ auf das Territorium des Comitats und der Stadt Arad beschränkte, und demzufolge auch die Statuten derart zu modificiren sind, sowie das Namensverzeichnis der Theilnehmer, Leiter und der Mitglieder des leitenden Ausschusses unterbreitet werden muß, so berief er zur Feststellung der geänderten Statuten, und betreffs Vornahme einer bereits nothwendig gewordenen Neuwahl für den heutigen Tag eine Generalversammlung, indem er bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auch in seinem und im Namen der früheren Functionäre für das ihm bisher bewiesene Vertrauen dankend, auf seine Stelle resignirte und die Uebergabe des Präsidentenstuhles an Herrn Török Gábor beantragte.

Herr Török Gábor übernahm das Alterpräsidium mit Acclamation. Nach Uebernahme des Präsidentenstuhles drückte der Herr Alterspräsident den abgetretenen Functionären seinen Dank aus für ihren behätigen erfolgreichen Eifer in Vertretung der Constatuirung des Vereines, und hob hervor, daß laut vorliegendem Namensverzeichnis die Zahl der Mitglieder sich bisher auf 380 belaufe, und sei dies eine so respectable Zahl, daß die Grundlage des Vereines als gesichert betrachtet werden könne, auch lasse sich in Betracht der allgemeinen lebhaften Theilnahme, wie auch, daß sich noch eine bedeutende Anzahl von Subscriptionsbögen außen befände, noch eine namhafte Vermehrung anhoffen.

*) Tropfen dieses Protocoll mit dem von uns in der Nummer vom 10. d. M. veröffentlichten Bericht im Wesentlichen übereinstimmt, die also in demselben enthaltenen Daten unseren Lesern bereits bekannt sind, glauben wir, daßselbe schon aus dem Grunde vollständig abdrucken zu müssen, weil in unserem Referate mehrere Namen von Ausschlußmitgliedern nicht ganz richtig angegeben erschienen. — A. d. Red.

mandert, wo die Briefe erbrochen und dem Absender wieder zugesandt werden. Auf diesem Bureau arbeiten jetzt jahraus jahrein fast 50 Postbeamte und haben dabei alle Hände voll zu thun. Im vorigen Jahre (1863) wurden durch dasselbe über zwei Millionen Briefe den Absendern wieder zugestellt, und bei Dreiviertel von allen unbestellbaren Briefen liegt der Grund darin, daß sie unrichtig oder ungenügend adressirt sind. Zu 11,000 Briefe werden durchschnittlich jedes Jahr ohne alle Adresse auf die Post gegeben.

Enthalt ein Brief irgend Werthfachen, wie Banknoten, Anweisungen, Frankomarken oder dergleichen, so wird er besonders eingetragene und als recommandirter Brief dem Bureau überantwortet. Geld findet sich jährlich im Betrage von 12-14,000 Pfd. St. in solchen Briefen. Von dieser Summe fallen etwa 500 Pfd. St. jährlich dem Schatze anheim, insofern sich weder eine Adresse dabei befinden, noch später von den Beteiligten eine Nachfrage geschehen. Die gleichfalls gefundenen Wechsel und auf Private ausgegebenen Banknoten, repräsentiren im Durchschnitt jährlich einen Werth von drei Millionen Pfd. St. Durch die bei den Banken oder den Ausstellern der Wechsel angefertigten Nachfragen lassen sich indessen die Adressaten leicht ermitteln, und so ist in diesem Falle selten ein Verlust zu befürchten. Schließlich enthalten etwa 40,000 Briefe Dinge der verschiedensten Art, und viele Geschenke, wie Ringe, Tuchnadeln, Broschen und dergleichen erreichen nie ihren Bestimmungs-ort und können wegen mangelnder Adresse auch nicht zurückgeschickt werden; sie werden dann Eigentum der Krone.

Alle Briefe, welche weder bestellt noch zurückgeschickt werden können, werden, wenn sie von keinem Werth sind, einen Monat von der Post bewahrt und dann vernichtet, aus dem Auslande kommende dagegen genießen eine Frist von zwei Monaten. Enthaltene sie aber Werthfachen, so fallen diese an die Krone; nichtenglische Briefe werden an das betreffende Hauptpostamt zurückgeschickt.

In Zeit von zwei Stunden muß die Hauptarbeit im Londoner Postamt beendet sein, denn pünktlich um 8 Uhr werden die Briefsäcke auf die in dem Hofe haltenden Postkarren geladen, welche die Abendpost auf die verschiedenen Bahnhöfe zur Weiterbeförderung besorgen. Wenige Minuten später scheinen die Hallen, die soeben noch voll des regsten Lebens und des geschäftigsten Treibens waren, wie ausgehoben. Da aber durch eine strenge Theilung der Arbeit alles nach der Schuur geht, so wird auch an Tagen, wie Montags und Dienstags, wo die Correspondenz in der Regel am stärksten ist, oder bei Wahlen, die oft sehr bedeutend gesteigerte Arbeit leicht bewältigt. So wurden bei der letzten Parlamentswahl für Lambeth 40,000 Circulare an einem Tag durch das Londoner Postamt befördert, und am 14. Februar 1864 überstieg die Zahl der an diesem Tag extra aufgegebenen 957,000 „Valentinen“ die des vorhergehenden Jahres um eine Viertelmillion!

Hierauf den mittelst Zuschrift des 1861. Stadthauptmannamtes der f. Freistadt Arad vom 10. März 1864, Z. 72, dem Verein mitgetheilten Erlaß des h. k. ung. Statthaltereirathes, Z. 94-472/1864, verlesend, beantragte er, daß vorerst die Wahlen vorgenommen und dann erst die zu unterbreitenden Statuten verlesen werden sollen.

In Folge dessen wurde eine provisorische Wahl beschloffen, und damit die competenten Wähler an der Wahl theilnehmen können, wurden die Namen der gründenden und beitragenden Mitglieder verlesen.

Hierauf wurden mit Acclamation gewählt: Präsident: Peter v. Atzél; erster Vicepräsident: Ludwig v. Sanka; zweiter Vicepräsident: Nagy Sándor. Die übrigen Functionäre verblieben.

Ausschlußmitglieder:

- Bar. Ludw. v. Agél, Bar. Vándor Albert, Bogdányi Gergely, Bohus János, Kristóhy Zsigmond, Daniel Antal, Csáran János, Glaz Antal, Hunyady Pál, Kornis József, Kovács László, Probst Karoly, Burgly János, Keményhazy Karoly, Bajda Alajos, Görös Antal, Aradi István, Arkay János, Gaal József, Inshitoris János, Nagy József, Papp János, Schumacher, Bárányheli László, Hercska Mór, Holmayer Vilmos, Lelik István, Szucs János, Czapos Vasjelie, Kristóhy Zsigmond, Balla Imre, Bohus Zsigmond, Bodányi József, Karácsonyi István, Bajda Mihály, Lukács Márton, Viró Kálmán, Rozma Gyula, Környei János, Winkler János, Török Gábor, Ambrus József, Tavahy Antal, Fabian Sándor, Králly Antal, Konstantin György, Dr. Viró Imre, Szabó Alajos, Kocsányi József, Gentiányi Sándor.

Nach Beendigung dieser Wahl wurde für den früheren Titel des Vereines „Alsöldi“, nachdem dessen Wirken für das Territorium des Comitats und der Stadt Arad bewilligt wurde, der gemeinschaftliche Name beider Behörden „Aradi“, respective „Araber“ angenommen, und somit erhielt der Verein den Namen „Arader Landwirthschafts-Verein.“

Nun werden die derartig modificirten hohen Ortes bereits genehmigten Statuten des Biharer Landwirthschafts-Vereines verlesen und mit unwesentlicher Aenderung angenommen.

Diese Statuten, sowie das Namensverzeichnis der Functionäre, der Directions- und leitenden Ausschluß- sowie der unterstützenden Mitglieder sind im Sinne des Statthaltereirathes dem h. k. ung. Statthaltereirathe im vorgeschriebenen Wege zu unterbreiten.

Schließlich wurde, bis zur definitiven Constatuirung des Vereines, das politische Blatt „Arad“ zum Amtsblatt des Vereines ernannt.

Nachdem hierauf die Verathung bezüglich der angeführten Gegenstände beendet war, erklärte der Alterspräsident die Sitzung für geschlossen.

Sig. wie oben. Török Gábor, Präses. Josef Kocsányi, Secretär.

Tagesneuigkeiten.

*) In Angelegenheit der Pest-Possoner Bahn wird dem „P. U.“ aus Wien geschrieben: Der in der Generalversammlung vom 18. Juni gewählte Verwaltungsrath hat sich nunmehr hier in Wien constituirt und zum Präsidenten den Grafen Josef Forgách, zum Vicepräsidenten Baron Rudolf Putz und zum Stellvertreter Herrn Josef Zimmermann gewählt. Sowohl die Organisation als auch eine energische Durchführung des Bahnbauens ist im Zuge.

*) (Befreiung von Gebühren-Aequivalente.) Das Finanzministerium hat sämtliche Finanzlandsbehörden von der getroffenen Anordnung verabschiedet, daß das bewegliche Vermögen der Vereine und Anstalten zu Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und Humanitätswegen, welches nach den Statuten dieser Anstalten und Vereine den erwähnten Zwecken nicht mehr entfremdet werden darf, bezüglich des Gebühren-Aequivalentes, dem zu denselben Zwecken gestifteten beweglichen Vermögen gleichzuhalten und zu behandeln, daß das den Anstalten und Vereinen der genannten Art seit 1. Jänner 1863 vom beweglichen Vermögen bemessene Gebühren-Aequivalent in Abfall zu bringen und das allfällige Eingezahlte zurückzufüllen ist.

*) Der Heveser landwirthschaftliche Verein betrachtet das Verfahren der belgischen Bank, in Ungarn Güter zu kaufen und diese in kleineren Parzellen gegen Annuitäten wieder zu verkaufen, als gefährlich für die kaufenden kleineren Landwirthe, indem die Gesamtsumme der Annuitäten sammt Zinsen und Zinseszinsen berechnete eine unverhältnismäßige Höhe erreichte, so daß ein Joch Feld, welches die Bank für 100 fl. kaufte, für 400 fl. verkauft wird, indem bei Nichtzahlen einer Ratenzahlung, sämtliche Annuitäten auf einmal fällig werden, und endlich alle Käufer der Parzellen eines größeren Gutes solidarisch für einander haften müssen. In diesem Sinne hat denn auch der Heveser landwirthschaftliche Verein in seiner am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung seine sämtlichen Mitglieder aufgefordert, das Güterkaufs- und Verkaufsverfahren der belgischen Bank mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und dem Landvolke vorkommenden Falles mit Rath und That an die Hand zu gehen.

*) (Rabbiner-Seminar.) Das für Ungarn projectirte Rabbiner-Seminar soll — wie dem „Wanderer“ aus Pest geschrieben wird — vor der Hand nicht ins Leben treten. Während die Einen gegen die Errichtung eines Seminars überhaupt als eine Neuererung protestirten, wollten die Anderen das Seminar in Böhmen, in Prag, mit Einführung der czechischen Sprache als obligaten Gegenstand, wieder Andere in Wien als Reichsanstalt errichtet wissen.

Und so wurde in den verschiedenen jüdischen Fachblättern je nach ihren Tendenzen, so lange hin- und hergestritten, debattirt und protestirt, daß man sich endlich höheren Orts bewegen fand, sämmtliche hierauf bezügliche Acten „bis auf Weiteres“ ad acta zu legen.

*) Franz Pöst hat an den Unterstützungsverein der Pesther Musiker von Rom aus ein Schreiben gerichtet. Dasselbe wird von den „Zen. Zap.“ mitgetheilt und lautet folgendermaßen:

„Meine Herren! Sie waren so freundlich mich in sehr schmeichelhaften Worten aufzufordern, daß ich Ihrem zur Unterstützung armer und kranker Musiker in Ungarn gegründeten Verein als Mitglied beitrete. Jedes Band, das mich nur an mein geliebtes und edles Vaterland enger knüpft, ist mir überaus theuer. Deshalb schreibe ich mich Ihnen von ganzem Herzen und von ganzer Seele an, und ich hoffe auch, daß Ihr Einfluß, verbunden mit Thätigkeit und zweckentsprechenden Maßregeln, recht bald der in Anziff genommenen edlen Sache dauernde und ausgezeichnete Erfolge sichern wird. Das heilige Ziel, das Sie sich vorgesetzt, und um dessen Erreichung Sie bestrebt sind, kann nicht der Gegenstand irgend welcher Vereinnahmung sein, es ist im Gegentheil so leicht begreiflicher Natur, daß es überall im Vaterlande nur Billigung, Ermuthigung, materielle und moralische Unterstützung finden kann. Da sie indess so freundlich waren mich in Bezug auf die Vereinsstatuten um meine aufrichtige Meinung zu befragen, so erlaube ich mir den Wunsch auszusprechen, daß der Verein in seinem Wirken nicht ausschließlich die Unterstützung armer, kranker und arbeitsunfähiger Musiker vor Augen halte, sondern daß er dem würdigen Verdienste gegenüber, der Sache der durch die Perionen vertretenen Kunst und der Förderung derselben seine thätigste Sympathie bezeuge. Ohne mich bei diesem Anlasse über diesen Gegenstand auf eine weitere und detaillirtere Erklärung einzulassen: bin ich so frei, Sie, meine Herren, auf die Statuten jener Gesellschaft aufmerksam zu machen, welche sich unter dem Titel eines „allgemeinen deutschen Musikvereines“ im August 1861 in Weimar constituirt, und deren Statuten in Leipzig erschienen sind. Der Wirkungskreis dieses Vereines erstreckt sich nicht nur auf die Musik er, sondern auf die Förderung der gesammten Interessen und Bedürfnisse der musikalischen Kunst unserer Zeit. Wenn ich mich nicht des traurigen Glückes rühmen könnte, daß ich arm bin, so würde ich Ihnen ganz gewiß eine beträchtliche Summe zur Verfügung stellen. So aber empfangen Sie mit so reinem Herzen, wie ich sie gebe, die beigefügten 100 fl. ö. W., mit welchen ich so frei bin unter die Gründungsmitglieder des Unterstützungsvereines für ungarische Musiker zu treten. Empfangen Sie, meine Herren, meine aufrichtige Werthschätzung und die Versicherung, daß es mein heißester Wunsch ist, mit der Zeit dem Vereine beträchtlichere Dienste leisten zu können. Mich Ihrer gereichten Theilnahme empfehlend, verbleibe ich mit ausgezeichnetester Hochachtung Ihr Franz Pöst.“

*) Ludwig Asóth, der seit mehreren Monaten durch das Militärgericht in Pest in Untersuchungshaft gehalten wurde, ist einer Mittheilung des „Hon“ zufolge am 12. d. M. seiner Haft entlassen worden.

*) (Komorn nicht in Brand.) Nach einer der „Pr.“ direct aus Komorn zugehenden Mittheilung ist die der „Mg.“ entlehnte Nachricht, daß Komorn in der Nacht vom 8. auf den 9. d. von einer „furchtbaren Feuersbrunst“ heimgesucht worden sei, unwar. Der ganze Feuerlärm reduziert sich darauf, daß ein Dachstuhl in Brand gerieth, das Feuer aber in einer Viertelstunde gelöscht war.

*) Frau Villa v. Dulovskij beabsichtigt ihre jüngsten Reiseerlebnisse in Dänemark, Norwegen und Schweden im Drucke erscheinen zu lassen; der „Reflex“ theilt bereits Einzelnes aus demselben mit. — Wiener Berichten zufolge sollte die gefeierte Schauspielerin am 12. d. M. in München in der Rolle der „Brienne Lecourcure“ auftreten.

*) Sr. Majestät der Kaiser haben für Sr. k. Hoheit den Kronprinzen Erzherzog Rudolf einen Hofstaat zu creiren angeordnet, nachdem höchstberühmte am 21. August das sechste Lebensjahr vollendet. Außer der schon angeführten Ernennung des G.M. Grafen Gondrecourt zum Obersthofmeister erfolgte nach der „Militärzt.“ auch die Zuweisung des Flügeladjutanten Sr. Majestät, Oberlieutenant von Sator, zu dem Hofstaate des Kronprinzen. Der Hofstaat dürfte bis zum Herbst völlig organisiert werden.

*) (Zehn Gulden Lose.) Das Programm der neuen Zehn-Gulden Lose oder „Wiener-Löcher“, wie sie von der Börse bereits genannt werden, ist erschienen. Wir entnehmen demselben, daß das k. f. Staatsministerium zu Zwecken des Hospitalfonds und insbesondere für die Rudolf-Stiftung ein Anleihen mit der k. f. priv. Creditanstalt in Wien und der Darmstädter Bank abgeschlossen hat, welches in 200,000 Antheilscheinen zu 10 fl., eingetheilt in 4000 Serien, jede zu 50 Nummern, ausgegeben, und mittelst Verlosung innerhalb 50 Jahren getilgt wird. Der Betrag sämtlicher Rückzahlungen ist durch Realhypothek gesichert, und das k. f. Staatsministerium als oberste Schutz- und Administrationsbehörde der wohlthätigen Anstalten u. s. w. hafter für die pünktliche Zahlung der jedesmaligen planmäßigen Gewinnsumme gleichkommenden Rate an die Creditanstalt. Die Ausgabe der Antheilscheine erfolgt noch im Laufe dieses Monats, die erste Ziehung am 1. October d. J., und sofort finden durch 40 Jahre jährlich zwei Ziehungen, in den letzten zehn Jahren nur eine Ziehung statt. In den Jahren 1864 bis zum Jahre 1873 ist der Haupttreffer am 1. October jedesmal mit 25,000 fl., in den gleichen Jahren am 1. April mit 20,000 fl., der zweite Treffer mit 4000 fl.; von 1874 bis 1883 der Haupttreffer am 1. April mit 20,000 fl.; am 1. October mit 15,000 fl.; von 1884 bis 1904 am 1. April 15,000 fl.; am 1. October mit 10,000 fl. bemessen. Vom 1. April 1905 bis 1914 laufen die Gewinne mit 15,000 fl. für den ersten, 3000 fl. für den zweiten und 1200 fl. für den dritten Treffer gleichmäßig fort, während in allen Jahren die Rückzahlung eines ohne Treffer gezogenen Loses mit 12 fl. festgesetzt ist. Die halbjährig zu verlosenden Antheilscheine wechseln in den ersten zehn Jahren zwischen 900 und 1350 und steigen in den folgenden Jahren.

*) Eines der schauerhaftesten Verbrechen ist am Samstag Abend in einem Coupé der North-London-Bahn verübt worden, in einem Eisenbahnzuge der von fünf zu fünf Minuten an den zahlreichen Stationen dieser an der Ost- und Nordseite der Stadt entlang laufenden Linie anzuhalten hat. Das Opfer der Schandthat war ein allgemein geachteter Mann, Herr Thomas Briggs, Bureauverwalter eines bedeutenden Bankhauses, welcher fast täglich auf der genannten Bahn von der City nach Hause fuhr und den Beamten wohl bekannt war. Das Verbrechen wurde entdeckt gegen 10 Uhr Abends, als ein Passagier, der eben bei der Hackney-Station einsteigen wollte, den Schließer auf den Zustand eines Coupés 1. Classe aufmerksam machte, dessen Wände, Boden, Sitze mit Blut bedeckt waren und einige Damen in dem anstößenden Coupé theilten dem Schließer mit, daß kurz vorher, als der Zug von der Station Bow kam, durchs Fenster einige Blutstropfen auf ihren Anzug geplatzt seien. Man glaubte Anfangs, es habe jemand sich aus dem Wagen auf die Bahlinie gestürzt, um sich ums Leben zu bringen, und nachsuchend, fand man auf der Strecke zwischen Bow und Hackney einen blutigen, anscheinend todteten Körper zwischen den beiden Schienenwegen liegen. An Schließer war hier jedoch nicht zu denken, der Schädel war an mehreren Stellen gebrochen und an anderen hatte er tiefe Wunden, so daß die hinzugezogenen Aerzte in Erstaunen geriethen, als sie noch Lebenssymptome an dem Unglücklichen entdeckten. Nach zwei Stunden aber verschied

derselbe, ohne zum Bewusstsein gekommen zu sein. Aus einigen Briefen, welche sich in der Posttasche vorfanden, ließ sich Name und Wohnort feststellen. Obwohl sich auch Geld in den Taschen vorfand, ist es doch nur zu klar, daß ein schrecklicher Raubmord stattgefunden hat, denn 1100 und ein in Gold eingetauchtes Augenpaar fehlten; von der goldenen Uhrkette fanden sich noch einige abgerissene Glieder vor. Die Mordthat scheint zu sein, dies beweist der Zustand des Leichnams, sowie des Coupo. In letzterem fand sich auch der Hut des Mörders, welcher den des Ermordeten mitgenommen haben muß. Der Mörder scheint die Absicht gehabt zu haben, sein Opfer aus dem Wagen in den die Eisenbahn berührenden Canal zu werfen, denn der Körper wurde an dieser Stelle entdeckt.

Eine gräßliche Catastrophe hat sich dieser Tage auf der Saone bei Lyon zugetragen. Ein kleines, ziemlich fehlerhaftes Dampfboot geriet, wahrscheinlich durch ein ungeschicktes Manöver am Steuer, vermaßen ins Schwanken, daß das Geländer auf der einen Seite unter dem Druck der dagegen lehrenden Passagiere brach und diese sämtlich ins Wasser stürzten. Bis jetzt hat man schon 30 Leichen ans Land gezogen, allein das Unglück scheint noch weit größer zu sein.

Handels- und Börsennachrichten.

Arader Peter- und Paul-Markt.
R. & R. Arad, 15. Juli. (Orig.-Bericht.) Auch der diesmalige Markt lieferte im Ganzen kein günstiges Resultat, obgleich Rohleder im Verhältnis zum vorigen Markte guten und raschen Abgang fand und ferner Hornvieh und Pferde auch zu viel besseren Preisen als bisher verkauft wurden. Das Detailgeschäft war ganz ohne Belang; die Manufactur-Großisten langten mit sehr herabgesetzten Hoffnungen an, daß sie mit dem Ergebnis befriedigt waren, indem die Landfrämer sich, in Anbetracht eines baldigen besseren Geschäftsganges, mit dem Nächstbesten fortsetzten. Das Incaiso war gering.

In Rohprodukten waren die Zufuhren ziemlich stark und mehr als gewöhnlich; es wurde jedoch alles aufgekauft. Am Einkaufe beteiligten sich die Lederfabrikanten nur in geringem Maße, in Folge des in der ganzen Umgegend außergewöhnlich schlechten Geschäftsganges der fertigen Lederwaaren, und wurde somit der größte Theil zur Speculation gekauft von Händlern aus Pest, Debreczin, Nagy-Károly und aus der Großwardeiner und Siebenbürger Gegend. Einer Anordnung des löbl. Magistrates zufolge wurde diesmal der Hochledermarkt von dem bisherigen Standorte in das Stiffonische Mühlensteindepot verlegt, welcher Platz allen Anforderungen entspricht und waren durch diese Maßnahme des löbl. Magistrates Verkäufer wie Käufer befriedigt.

Dahjenselle erzielten je nach Qualität fl. 20—24 pr. Paar.
Kuhhäute pr. Paar fl. 13—14; geringe Qualitäten wurden nach Gewicht á fl. 43—44 pr. Ctr. verkauft.
Pittlinge galten pr. Ctr. fl. 45—46.
Rohhäute, wovon starke Lager waren, wurden á fl. 4 bis 6 pr. Paar rasch verkauft.
Fohlenhäute wurden á fl. 1 pr. Stück bezahlt.
Kalbfelle, unspitzige, gingen á fl. 90 pr. Ctr. ab.
Schaffelle waren beliebt und fanden rasche Abnahme, und galten ungarische schwere fl. 102—104 pr. 100 Stück mit 2 Prozent; Zigaya wurden á fl. 72—75 pr. 100 Stück mit 2 Prozent gezahlt; leichte Gattung galten fl. 50—52 pr. 100 Stück mit 2 Prozent.

In gearbeiteten Lederwaaren war der Markt wie gesagt ein überaus schlechter und das Geschäft nur auf den geringen Detailverkehr beschränkt. Bloss von den gewöhnlichen Marktzufuhren in schwarzem Kuhleder, sogenannte Varga-Arbeit, wovon circa 1000 Stück zugeführt waren, wurden je nach Größe und Qualität á fl. 14—24 pr. Paar sämtliche verkauft.
Rohhaare, Epitz fl. 70, lange fl. 60, kurze fl. 35 pr. Ctr.

Victualien. Der Verkehr hiefür war nur in wenigen Artikeln animirt.
Gedörrte Fische, wovon über 1200 Centner am Markte waren, wurden á fl. 12—14 pr. Centner verkauft und fand mehr als die Hälfte Abnahme, größtentheils für Temešvarer und Zugöser Rechnung.

Von Hülsenfrüchten waren blos Pisolen einigermaßen gefragt und wurden ein detail á fl. 5.60—6.— pr. Metzen bezahlt; sonstige Artikel ohne Umsatz.
Nüsse, Paprikawaare, wurden einige hundert Metzen meistens zum Anbau á fl. 4.25—4.50 verkauft.
Hirse, geschälte, zahlte man á fl. 7.50—8.— pr. Metzen. In Weizen war der Absatz sehr schwach.

Speck, wovon heuer Deconomen keinen Vorrath haben, war ziemlich gefragt und zahlte man für geringe Qualität fl. 36—38, für schwere fl. 37 pr. Centn. Für Primawaare wird fl. 38 gefordert.

Seife, Szegediner, fl. 22, hiesige fl. 27—28 pr. Ctr. Der Hornviehmarkt hatte im Ganzen einen starken Zutrieb, circa 5000 Stück, meistens aus dieser Umgegend; aus Siebenbürgen war wenig zugetrieben.
Matochsen, eine kleine Partie von 10—12 pr. Paar, wurde á fl. 120—180 verkauft; graugemästete von 12 Ctr. pr. Paar wurden von oberländischen Fleischerhäufern á fl. 240 gezahlt; magere galten fl. 160—170 pr. Paar; siebenbürger Zugochsen kleiner Gattung fl. 80—140 pr. Paar.
Kühe, wovon der Auftrieb groß war, galten fl. 80 bis 115 pr. Paar und wurden alle theils von hiesigen, theils von fremden Fleischerhäufern gekauft.
Am Pferdemarkt war der Auftrieb ebenfalls stark und wurden Arbeitspferde ziemlich viel zu guten Preisen verkauft; Zugpferde wurden nur einige Stück verkauft.

Von Vorstendieh war der Auftrieb ziemlich stark, doch zumeist nur magere; 2—3jährige Schweine galten fl. 35 pr. Paar.
Auf das Getreidegeschäft hat der Markt keinerlei Einfluß gehabt; der Verkehr in effectiver Waare blieb auf den stark reducirten Detailconsum beschränkt.
In neuen Früchten kamen außer den bisher bereits verschlossenen größeren Partien nur kleinere zum Abschluß. Von neuem Weizen sind einige Partien á fl. 3 pr. Metzen und 2 pCt. verschlossen worden. In Korn sind auch mehrere Abschlüsse á fl. 1.60—1.70 pr. Metzen nebst 2 Prozent gemacht worden. Von Gerste gelangten ebenfalls einige Partien zum Abschluß á fl. 1.10—1.15 pr. Metzen.
Am Wochenmarkte waren bereits Proben von neuer Gerste und Korn zugeführt; doch können diese, da sie nur die Nothkreise erlangt, in Bezug der Qualität nicht als maßgebend betrachtet werden.
Kukuruz gilt ein detail bei sehr mäßigem Umsatze fl. 2.80.

Spiritus war der Marktverkehr ziemlich belangreich und sind an Regalienpächter mehrere hundert Eimer theils pr. Cassa, theils auf Zeit verkauft worden. Der Preis blieb ziemlich unverändert, pr. Cassa 53½—54 fr. pr. Grad incl. Gebinde.
Auch in Wein war der Verkehr etwas lebhafter und sind mehrere kleine Partien je nach Qualität von fl. 4—7 pr. Eimer ohne Faß verkauft worden. In Trebern-Durchzug war geringer Verkehr; der Preis ist fl. 14 pr. Eimer sammt Faß.
Slivovitz, hochgrädige Waare, bei mäßigem Umsatze fl. 17 pr. Eimer sammt Faß; niedergrädige Waare gilt 85—90 fr. pr. Grad.
Die Witterung ist der Jahreszeit angemessen und begünstigt die Erntearbeiten.
Der Maros-Wasserstand ist knapp.

Wiener Fruchtbörsen vom 16. Juli.
Weizen Maroser loco Raab 88—88½pfd. fl. 4.95—5.05. Banater loco Raab 88pfd. fl. 5. Weisenburger loco Raab 88pfd. fl. 5.20. Raaber loco Raab 87pfd. fl. 4.50. Walachischer loco Raab 85—86pfd. fl. 4—4.20. Weisenburger loco Wieselburg 89pfd. fl. 5.25. Mais Raaber 86pfd. fl. 3.15. Korn slovakisches loco Wien 81pfd. fl. 3.65. Gerste oberösterreich. loco Wien 65pfd. fl. 2.50. Hafer Marmaroser transit 47pfd. fl. 2.10, oberösterreich. 45—51pfd. fl. 2.18—2.32. Umsatz in Weizen 20,000 Metzen.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.
10. Juli. Geisa Balás, Gajmirtörs, r. l., 8 Monat, Zahnen. — 11. Theresia v. Inzitoris, Wechselgerichtspräsidentin, r. l., 52 Jahr, Fieber-Erkrankung. — 13. Carolina Hofmann, Wirthin, r. l., 62 Jahr, Wasserfucht.
Peonyava.
1. Juli. Nicolaus Ila, Tagelöhner, g. n. u., 5 M., Krämpfe. — 3. Marie Fodor, Ammenst., r. l., 6 M., Krämpfe. — 4. Lazar Pakurár, Ackermann, g. n. u., 83 Jahr, Altersschwäche. — Helena Rosa, Tagelöhnerin, g. n. u., 15 Monat, Erbrechen. — 8. Alexa Monk, Ackermann, g. n. u., 43 Jahr, Lungensucht. — 9. Ludwig Gál, Tischler, ref., 36 Jahr, Typhus. — 11. Pauline Burian,

Maurerstöchter, r. l., 4 Monat, Durchfall. — 12. Julia Biacsi, Tischlerst., r. l., 14 J., Krämpfe. — Alexander Dreczin, Ackermann, g. n. u., 9 M., Krämpfe. — 14. Magdalena Naum, Ackermann, g. n. u., 6 Jahre, Lungensucht. — Theodor Mark, Ackermann, g. n. u., 60 J., Lungensucht.

Sarfab.
11. Juli. Josef Franke, Schneiders, r. l., 5 Monat, Durchfall. — Johann Trucicsta, Köchins, r. l., 3 M., Ruhr. — Verona Czehelnik, Tagelöhnerst., r. l., 18 M., Fraisen.

Buszak.
27. Juni. Gál Imre, Tabakpflanzler, r. l., 50 Jahr, ertrunken.

Séga.
4. Juli. Bakalie Selezán, Weinzettler, g. n. u., 1 Jahr, Fraisen. — 8. Schmidt Ista, Weinzettlerstöchter, r. l., 4 Tage, Schwäche. — 11. Simandán Kázar, Weinzettler, g. n. u., 28 Jahr, Peitschgang.

Wechselgerichtliche Firmaprocollirungen
bei dem königl. Wechselgericht zu Arad.
In das Register für Einzelfirmen:
Am 27. Juni:
3. 3767. „Horvath-Herman Aloyzia.“ Inhaber der Firma: Aloisia Herman-Horvath, Productenhändlerin in Arad.
3. 3770. „Julius Schnabel.“ Inhaber der Firma: Julius Schnabel, Gemischtwaarenhändler in Dravicza.
3. 3769. „Samuel Grimm“, Gemischtwaarenhändler in Gyoma.
3. 3773. „F. Duzsek“ und ungarisch: „Duzsek Ferenc.“ Inhaber der Firma: Franz Duzsek, Gemischtwaarenhändler in Arad.
3. 3772. „Josef Domany“ und ungarisch: „Domany József.“ Inhaber der Firma: Josef Domany, Wein- und Productenhändler in Arad.

In das Register für Gesellschaften:
3. 3771. „Prinner & Hegyessy“ und ungarisch: „Prinner és Hegyessy.“ Dessenliche Erwerbsgesellschaft; dieselbe beruht auf dem am heutigen Tage neuerrichteten in protocollirten Gesellschaftsvertrage vom 1. Dec. 1862, Dessenliche Gesellschafter sind: August Carl Prinner und Franz Hegyessy, Schnitt-, Wäsche- und Kurzwaarenhändler in Arad; jedem derselben steht das Recht der Ermächtigung zu.

Dieser k. k. Lotto-Ziehung vom 16. Juli:
66 75 83 84 26

Wochenmarktpreise vom 15. Juli.

Wiener Metzen	Bester		Mittlerer		Minderer	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	—	4	40	4	30
Halbfrucht	3	50	3	40	3	30
Korn	2	20	2	10	2	—
Gerste	1	40	1	30	1	20
Hafer	1	70	1	60	—	—
Kukuruz	2	80	—	—	—	—
Hirse	—	12	—	—	—	—
Blindmehl	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	—	—	—	—	—
Futterstroh	—	80	—	—	—	—
Düngerholz	9	—	—	—	—	—
Zerreichholz	8	—	—	—	—	—

Telegrafischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. Juli 1864.

5% Metalliques	72.90
5% National-Anlehen	81.—
1860. Staatsanleihe	97.70
Banfactien	788.—
Creditactien	196.—

Wechsel-Cours.

London	114.30
Silber	113.25
Dukaten	5.49

Nr. 606/1864 P. (481—3.3)

Licitations- Kundmachung.

Von Seite des gefertigten wird hiemit kundgemacht, daß zufolge Beschlusses des l. Arader Comitatsgerichtes 3297, 361, zu Gunsten der Witwe Ebonie Hajfa peto. einer Forderung von 1060 fl. 5. W. sammt Nebengebühren, in der Klage gegen die Witwe Thomas Schmidt, als Verwalterin der Verlassenschaft des weil. Thomas Schmidt, das im Bülagöser Grundbuchprotokoll unter 3. 89. aufgenommene, auf 1120 fl. geschätzte Haus sammt Grund und Nebengebäuden, dann der auf 1480 fl. e. W. geschätzte Weingarten, bei der im Gemeindegeldamt zu M. Bilagos am 1. August d. J. Vormittags 9 Uhr, abzuhaltenden zweiten öffentlichen Versteigerung auch unter dem Schätzungswert beizutragen werden wird.
Die Licitationsbedingungen können bei Gefertigtem in Galsa eingesehen werden. Eign. Galsa, 4. Juli 1864.

Stefan Sorbán,
Comitats-Geschwornener als
Erzgerichtlicher.

ad Nr. 813 ai 1864. (500—1.2)

Licitations- Kundmachung.

Ueber Anordnung der löbl. k. k. Finanz-Bezirks-Direction vom 14. Juli 1864, 3. 21980, wird am 20. Juli 1864, Vormittags 10 Uhr, eine öffentliche Licitations über die an sämtlichen Objecten des Inhabensdammes zwischen Neu- und Alt-Arad notwendigen Reparaturen in der Kanzlei des gefertigten Amtes abgehalten.

Die Kosten der bezeichneten Herstellung sind zusammen auf 4297 fl. 83 kr. berechnet. Die Licitations wird auf die Einheitspreise abgehalten, und vorläufig blos die beiläufig 900 fl. betragende dringende Herstellung der 2. Fundations-Brücke hintanzugehen.

Das Badium wird auf 200 fl. festgesetzt. Versteigerung wird verfaßt und vor der mündlichen Licitations eingereichte Offerte werden auch angenommen.
Die näheren Bedingungen und die Bauakten können beim gefertigten Amte eingesehen werden.
Arad am 15. Juli 1864.

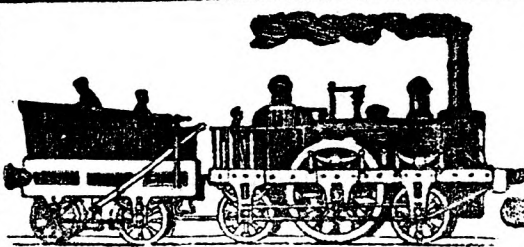
Das Staats-Bauamt Kundmachung.

Es werden nachbenannte sam.-herrsch. Grundstücke am 25. Juli 1864, Vormittags 9 Uhr, im herrschaftlichen Castell zu Neu-St. Anna unter Vorbehalt der höhern Genehmigung auf vier Jahre meistbietend verpachtet, u. z.:

1. Die im Alt-St. Annaer Terrain gelegene sogenannte Kispuszta, bestehend aus 66594/1100 Joch. (492—2.3)
Von den Parthälzer sam.-herrsch. Waldböden:
2. 276217/1100 Joch Ackergünde.
3. 2761059/...
4. 242527/...

Pachtliebhaber werden hiemit eingeladen, mit dem 10%. Reuegelde und mit den die Cautionsleistungsfähigkeit darzubehalten Urkunden versehen, am bestimmten Tag und Ort zu erscheinen.
An demselben Tage wird auch die Parthälzer Waldweide verpachtet werden.

Vom Verwalteramte der Staats-herrsch. Méns zu Paulis am 12. Juli 1864.



Ad Nr. 2635.

R. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1864, vom 1. Mai 1864 angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.

Wien	Abfahrt	8 U. — M. Abends.	7 U. 45 M. Früh.
Pest	6	25 Früh.	5 35 Abends.
Czegled	9	27	8 24
Szolnok	10	27	9 24 Nachts.
Püspök-Ladány	1	26 Nachmit.	1 20
Debreczin	3	—	3 47 Früh.
Tokaj	5	25	5 5
Miskolcz	7	24 Abends.	11 3
Forró-Encs	8	33	12 52 Mittag.
Kaschau	9	56	2 49 Nachmit.

Püspök-Ladány Abfahrt 1 53 Nachmit. 1 40 Nachts.
Berettyó-Ujalu 2 45 3 6 Früh.
Grosswardein 3 45 4 40

II. Nach Arad.

Wien	Abfahrt	8 U. — M. Abends.	7 U. 45 M. Früh.
Pest	6	25 Früh.	5 35 Abends.
Czegled	9	27	8 24
Szolnok	10	40	10 11 Nachts.
Mező-Túr	11	45	12 11
Csaba	1	21 Nachmit.	3 9 Früh.
Arad	3	3	6 —

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Ad Nr. 2635.

R. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1864, vom 1. Mai 1864 angefangen.

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.

Kaschau	Abfahrt	5 U. 21 M. Früh.	11 U. — M. Vormit.
Forró-Encs	6	34	1 3 Nachts.
Miskolcz	7	52	3 2
Tokaj	9	35	5 35
Debreczin	12	12 Mittag.	10 29 Nachts.
Püspök-Ladány	1	45 Nachmit.	12 56 Früh.
Szolnok	4	44	4 43
Czegled	5	41 Abends.	5 34
Pest	8	37	8 45
Wien	6	— Früh.	6 33 Abends.

Grosswardein Abfahrt 11 12 Vormit. 9 30 Nachts.
Berettyó-Ujalu 12 5 Mittag. 11 — Nachts.
Püspök-Ladány Ankunft 12 54 12 16 Früh.
Czegled 5 41 Abends. 5 34 Früh.

IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Arad	Abfahrt	12 U. 30 M. Nachmit.	8 U. 20 M. Abends.
Csaba	2	14	11 13 Nachts.
Mező-Túr	3	50	2 3 Früh.
Szolnok	5	9	4 12
Czegled	5	56 Abends.	5 39
Pest	8	37	8 45
Wien	6	— Früh.	6 33 Abends.

Die Direction.